



Bildungshäuser übernehmen Schöpfungsverantwortung

Zukunftsfähige Ausrichtung und Einführung von Umweltmanagement mit
EMAS für die diözesanen Bildungs-, Exerzitien- und Seminarhäuser



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

umweltMANAGEMENT
gläubwürdig – nachhaltig



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

Impressum

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Peter Beer
Kapellenstraße 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:
Ressort Grundsatzfragen und Strategie, Abteilung Umwelt,
Projekt „Wir übernehmen Schöpfungsverantwortung“

Realisation der Druckprodukte in Zusammenarbeit
mit der Stabsstelle Kommunikation, Druckmanagement

Bildnachweis: EOM, Shutterstock (Swetlana Wall,
SJ Travel Photo and Video, Skylines, komkrit
Preechachanwate), iStock.com (andreaskrappweis)
Gestaltung: Agentur2 GmbH

UID-Nummer: DE811510756

Stand: Januar 2017

Druck: Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, Ökozertifizierter Standort,
EMAS DE-155-00126.

Gedruckt wurde mit der hochpigmentierten und kobaltfreien
Skalenfarbenseerie *Alpha intense cofree*. Als Papier wurde *Circle matt
white* verwendet, hergestellt aus 100 % Altpapier, FSC-recyclert® und
ausgezeichnet mit dem Blauen Engel. Die gesamte Druckproduktion
erfolgte CO₂-neutral auf Basis der Ulenspiegel Klimainitiative.



Ulenspiegel Druck CO₂-free
Schützt den Amazonas
Klimaneutral gedruckt
VCU-20070719-20100718



geprüftes
Umweltmanagement
DE-155-00126

gedruckt in einem
EMAS validierten
Unternehmen

Inhalt

Diözesane Bildungs-, Exerzitien- und Seminarhäuser übernehmen Schöpfungsverantwortung	4
Grußwort des Generalvikars	6
Bildung in schöpfungsfreundlichen Häusern	7
Der „Häuserkurs“ der Erzdiözese – ein Novum	8
Schöpfungsleitlinien der Häuser	10
KARDINAL-DÖPFNER-HAUS FREISING	
1.000 Jahre und noch viel mehr	14
PALLOTTI HAUS FREISING	
Therapie fürs Pallotti Haus Freising	18
SCHLOSS FÜRSTENRIED	
Bemerkenswerte Fortschritte	22
JUGENDHAUS JOSEFSTAL	
Stets am Ball geblieben	26
BILDUNGSZENTRUM ROSENHEIM	
Nachhaltiger Teil der Fair-Trade-Stadt	30
STUDIENSEMINAR ST. MICHAEL	
Nachhaltige Fair-Braucher	34
HAUS ST. RUPERT IN TRAUNSTEIN	
Homöopathisch und doch wirkungsvoll	38
KATHOLISCHE LANDVOLKSHOCHSCHULE PETERSBERG	
Das erste Bildungshaus mit EMAS-Zertifikat	42
Leuchtturmergebnisse	46
Ausblick	49
Adressen	50

Diözesane Bildungs-, Exerzitien- und Seminarhäuser übernehmen Schöpfungsverantwortung

Anselm Kirchbichler, Leiter des Projekts „Schöpfungsverantwortung“

Im Oktober 2013 hat der Diözesansteuerausschuss das Projekt **„Wir übernehmen Schöpfungsverantwortung – Umwelt-/Energiemanagement“** auf den Weg gebracht.

Zwei wesentliche Gründe waren dafür ausschlaggebend:

1. Die Verantwortung für die Schöpfung ist Wert, Ziel und Leitsatz kirchlichen Handelns.

Dieser Anspruch muss durch eigenes Handeln und eigene Praxis gedeckt sein von den Einrichtungen und in den Verhaltensweisen vor Ort, in den Kirchengemeinden und Institutionen, wie den Bildungs-, Exerzitien- und Seminarhäusern, bis hin zu den Entscheidungen in den Ressorts des Ordinariats und in der Bistumsleitung.

2. Der wirtschaftliche und nachhaltige Umgang mit Energie und anderen Umweltfaktoren war zwar bei den Bauprojekten der Erzdiözese ein immer wichtigeres Thema, hatte aber in den Alltag der Erzdiözese noch nicht im notwendigen Maß Eingang gefunden.

Für die Projektlaufzeit bis Mitte 2019 wird ein Budget von ca. 4,1 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, allein 2,4 Millionen Euro davon sind für technische, personelle und finanzielle Starthilfen vor Ort vorgesehen.

Das Projekt soll mit den Betroffenen und Beteiligten Umweltmanagement- und bewusstseinsbildende Prozesse initiieren und bis zum Projektende in die Linie überführen.

Ein großer erster Schritt war die Entwicklung und Verabschiedung der Nachhaltigkeitsleitlinien der Erzdiözese im März 2015.

Vertreten durch Generalvikar Peter Beer verpflichten sich die Verantwortlichen der Erzdiözese zu nachhaltigem Handeln.

Vier Leitsätze geben die generelle Richtung vor und bilden die Basis:

- Gerechtigkeit gegenüber den Mitbewohnern der Erde
- Gerechtigkeit gegenüber den uns folgenden Generationen
- Nachhaltigkeit als leitende Perspektive
- aktiv werden in Kirche und in Gesellschaft

Es ist uns wichtig, dass unser Handeln als Erzdiözese sowohl in die Kirche hineinwirkt als auch von der Gesellschaft wahrgenommen wird. Die eigene Praxis verstehen wir als Teil der kirchlichen Verkündigung und kommunizieren sie daher offensiv.

Nachhaltigkeitsleitlinien der Erzdiözese

Zwölf Handlungsfelder bilden den Rahmen für die Überlegungen und Aktivitäten aller kirchlicher Ebenen und Einrichtungen. Diese Handlungsfelder sind vor allem:

- Liturgie, Verkündigung und geistliches Leben
- Bildung
- Diakonisches Handeln
- Umgang mit kirchlichem Grundeigentum
- Bauen
- Nutzung von Rohstoffen und Energie
- Einkaufen und Beschaffen
- Abfall, Emissionen, Abwasser
- Mobilität
- Umgang mit Geldanlagen
- Mitarbeitende
- Schöpfungsverantwortung in Politik und Gesellschaft

Das wichtigste Projektziel ist die Förderung der Umsetzung der Nachhaltigkeitsleitlinien der Erzdiözese und der Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus (2015).

Aktuell umfasst das Projekt hauptsächlich die 750 Kirchenstiftungen, 450 Kindertageseinrichtungen, 23 diözesane Schulen, die Bildungs-, Exerziten- und Seminarhäuser sowie das neue Erzbischöfliche Ordinariat.

Gerade in diesen Einrichtungen soll neben dem betrieblichen Umgang mit Energie- und Umweltaspekten die Bewusstseinsbildung bei den Betreibern und Nutzern im Mittelpunkt stehen.

Die großen diözesanen Bildungshäuser haben Anfang Februar 2015 mit einer zweijährigen Ausbildung und mit der Einführung von Umweltmanagement in den Häusern begonnen, die kleineren Jugendhäuser folgten ab April 2016, die kirchlichen Schulen werden in den Schuljahren 2016/17 und 2017/18 aktiv und mit den Kindertagesstätten soll ein zweijähriges Programm in den Jahren 2017 und 2018 starten.

Grußwort



Als Erzdioezese bekennen wir uns zu unserer Verantwortung für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und beziehen Stellung zu den ökologischen Folgen unseres Lebens- und Wirtschaftsstils. Diese Folgen sind dramatische „Zeichen der Zeit“, die Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato Si“ deutlich anspricht.

Diesen „Zeichen der Zeit“ wollen wir uns auch in unserem konkreten Tun im Erzbistum stellen. Kirchliches Leben findet an vielen Orten und damit verbunden auch in vielen kirchlichen Gebäuden jeden Tag statt. Das hat auch Auswirkungen auf unser Verhältnis zu Gottes Schöpfung, sowohl in unserer Haltung und Einstellung zu ihr als auch in der Nutzung und Gestaltung dieser Gebäude. Inhaltliche und geistliche Bildung und die Verringerung negativer ökologischer Auswirkungen unseres Handelns gehören zusammen und tragen dazu bei, dass neue Lebensqualität entsteht.

Es ist gut, wenn nun die Bildungs-, Exerzitien- und Seminarhäuser auf diesem Weg vorangehen. Das Evangelium verkünden heißt auch, die über 100.000 Besucher im Jahr in diesen Häusern fair, ökologisch und sozial geführte Betriebe erleben zu lassen.

Die Ausbildung und Begleitung von kirchlichen Umweltauditoren und parallel dazu die passgenaue Einführung von Umweltmanagementsystemen in den Einrichtungen ist ein Signal und eine Orientierungshilfe für die zahlreichen kirchlichen Akteure.

Mit dem Projekt „Wir übernehmen Schöpfungsverantwortung“ haben wir uns auf einen guten Weg gemacht. Zur Bewahrung der Schöpfung ist ein enormer Transformationsprozess erforderlich und wir als Kirche wollen aus unserem Selbstverständnis heraus dabei tatkräftig mitwirken. Mit den nachhaltigen Bildungshäusern ist ein erster großer Meilenstein erreicht.

Ich bedanke mich herzlich bei den Akteuren in den Bildungshäusern und bei den Experten im Projekt für diese wichtige Pionierarbeit.


Peter Beer
Generalvikar

Bildung in schöpfungsfreundlichen Häusern



Der Raum ist der dritte Erzieher – neben den Mitschülern und den Lehrkräften. Dieses Erkenntnis lässt sich auf alle Orte übertragen, an denen Bildung geschieht: Der Ort, die Räume tragen einen wesentlichen Teil zum Bildungsgeschehen bei.

Die Verantwortlichen im Bildungsbereich unterstützen die Nachhaltigkeitsziele der Erzdiözese und ein wichtiger Teil unseres Bildungsangebots befasst sich mit der Thematik der Schöpfungsverantwortung. Bildung ist aber nur erfolgreich, wenn sie glaubwürdig ist. Dazu gehört, dass Häuser, in denen wir Veranstaltungen zur Schöpfungsverantwortung anbieten, sich auch selbst dieser Aufgabe stellen: Wir sind dafür verantwortlich, wie wir in unseren Kindergärten, Schulen und Bildungshäusern wirtschaften, was wir tun, um die negativen Umweltauswirkungen unseres eigenen Handelns zu verringern.

Bildungs-, Exerzitien- und Seminarhäuser und das Studienseminar St. Michael gehören zu den Vorreitern dieser Transformation. An allen unseren Bildungsorten haben wir eine besonders breite Begegnungsmöglichkeit mit vielen Menschen, die wir sonst kaum mehr erreichen. Die Chance, mit einem glaubwürdigen Bildungsangebot zur Schöpfungsverantwortung etwas zu bewirken, ist hier sehr hoch. Das „Lernen am Vorbild“ ist immer die wirkungsvollste Methode der Bildung – unsere Häuser und alle, die in ihnen arbeiten und für diese verantwortlich sind, leisten durch die vorgelebte Praxis des Entscheidens und Wirtschaftens unter der Perspektive der Nachhaltigkeit einen wesentlichen Beitrag zu einer positiven, aus christlichem Geist verantworteten Gestaltung unserer Welt.

Sandra Krump

Dr. Sandra Krump

Leiterin des Ressorts Bildung

Der „Häuserkurs“ der Erzdiözese – ein Novum

Hermann Hofstetter, Kursleiter

Aufgabenstellung und Zielsetzung

Die diözesanen Bildungs-, Exerzitien- und Seminarhäuser haben aufgrund ihrer guten Auslastungen und der großen Akzeptanz auch einen erheblichen Ressourcenverbrauch durch Verpflegung, Hausbetrieb, Energieeinsatz und Beschaffung. Gemäß den Nachhaltigkeitsleitlinien des Erzbistums muss der ökologische Fußabdruck, den die diözesanen Häuser durch ihren Betrieb, ihre Veranstaltungen und das Verhalten ihrer Mitarbeiter und Gäste verursachen, minimiert werden. Maßnahmen sind hier nur erfolgreich, wenn sich die Einrichtung als Ganzes mit ihren Prozessen und den gelebten Werten darauf ausrichtet, alle Beteiligten informiert sind und sich mit ihren Potenzialen für die Bewahrung der Schöpfung einbringen können.

Mit dem Aufbau eines Umweltmanagementsystems in diesen Einrichtungen wird der kirchliche Anspruch, sich verantwortungsvoll gegenüber Gottes guter Schöpfung zu verhalten, glaubwürdig und systematisch in die Praxis umgesetzt. In Zeiten sich verändernder Märkte und Ansprüche wirkt sich das nicht zuletzt auch nachhaltig positiv auf den Marktwert und die zukünftige Konkurrenzfähigkeit der kirchlichen Häuser aus.

Beteiligte Einrichtungen und Ergebnis

Das Kardinal-Döpfner-Haus Freising, das Pallotti Haus Freising, das Exerzitienhaus Schloss Fürstentried, das Jugendhaus Josefstal am Schliersee, das Bildungszentrum Rosenheim, das Studienseminar St. Michael Traunstein sowie das Bildungs- und Exerzitienhaus St. Rupert Traunstein haben in zweijähriger intensiver Arbeit bis Januar 2017 ein Umweltmanagementsystem aufgebaut. Gleichzeitig schließen 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die duale Ausbildung zum Kirchlichen Umweltauditor / zur Kirchlichen Umweltauditorin ab.

Alle Einrichtungen haben sich einer externen Begutachtung des Umweltmanagements unterzogen und erhalten in Folge ein Gütesiegel EMAS / Grüner Gockel.



Die Landvolkshochschule Petersberg hat sich schon 2014 EMAS-validieren lassen und kann so bereits auf einen mehrjährigen guten Weg der Nachhaltigkeitsentwicklung blicken. Die flächendeckende Einführung von Umweltmanagement in einer Diözese grundsätzlich und im Konvoi in den diözesanen Häusern im Besonderen ist bundesweit ein Novum und beispielgebend innerhalb und außerhalb des Erzbistums.

Methodik

Für den Aufbau und die Einführung des Umweltmanagements wurde ein optimiertes Verfahren in Anlehnung an den weltweit qualitativ höchsten Umweltmanagementstandard nach EMAS angewandt. Die Inhalte sind für das besondere Anwendungsgebiet ausgefeilt und haben sich bereits in vielen kirchlichen Einrichtungen in Deutschland in der Praxis bewährt. Alle Einrichtungen erhalten so ein mächtiges Instrumentarium zur Steuerung zukunftsfähiger Prozesse sowie beim systematischen, ganzheitlichen Umgang mit Ressourcen und bei der Förderung von umwelt- und budgetschonenden, nachhaltigen Betriebsabläufen.

An zehn Präsenztagen, die nacheinander in allen Einrichtungen stattfanden, erfolgte dual die theoretische Vermittlung und praktische Umsetzung der Kursinhalte.

Die Einführung dieses Umweltmanagements nach EMAS beinhaltet ganz wesentlich kommunikative Prozesse, so werden beispielsweise Mitarbeiteraudits und Lieferantenbefragungen durchgeführt. Die Umweltberichterstattung nach innen und außen schafft Transparenz und Kontinuität und trägt langfristig und nachhaltig zur Bewusstseinsbildung und Verkündung bei. Die damit erworbene Organisationskultur motiviert Beschäftigte, Kunden und Partner und fördert ein positives Bild in der Öffentlichkeit.

Das Umweltmanagement legt klare Ziele in abgestimmten Prozessen fest. Die Zielerreichung wird regelmäßig auf den Prüfstand gestellt. Als Grundlage für die kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistung wurden Kernindikatoren definiert sowie Zuständigkeiten und Abläufe geregelt. Insofern optimiert das Umweltmanagement die kirchlichen Einrichtungen durch ergebnisorientierte Ausrichtung, dezentrale Steuerung, rechtssichere Abläufe und eine konsequente Nachhaltigkeitsorientierung.



Schöpfungsleitlinien der Häuser

„Wir sind uns bewusst, dass wir selber Erde sind“ (vgl. Laudato Si')

Die Bildungs-, Exerzitien- und Seminarhäuser der Erzdiözese München und Freising führen seit vielen Jahren erfolgreich Veranstaltungen, Seminare und Kursprogramme durch. Um dies in hoher Qualität erbringen zu können, gibt es bereits in unterschiedlicher Ausprägung Qualitätsstandards und Handlungsgrundsätze. Bei der Einführung des Umweltmanagements haben darüber hinaus die einzelnen Häuser seit 2015 für sich in einem internen Innovationsprozess individuelle Festlegungen und ihr Verständnis zum zukünftigen schöpfungsverantwortlichen Handeln in spezifische (Schöpfungs-)Leitlinien gefasst. Das folgende Potpourri setzt sich aus Auszügen der unterschiedlichen Schöpfungsleitlinien aller Einrichtungen zusammen.

„... bei der Programmgestaltung lässt sich unsere Einrichtung von der im christlichen Glauben gegründeten Verantwortung leiten, ... das beinhaltet auch die Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsgedankens bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen.“

„In Dankbarkeit für die Herrlichkeit der Schöpfung Gottes und die Schönheit der Natur und in Solidarität mit allen Menschen auf dieser Erde, ... verpflichten wir uns zu einem schonenden Umgang mit den begrenzten Ressourcen.“

„Im Hinblick auf nachkommende Generationen weltweit ist eine Umkehr zu einem Lebensstil, der sich der Nachhaltigkeit verpflichtet weiß, dringend notwendig.“

„Unser Grundstück bewirtschaften wir im Einklang mit der Natur. Unser Areal soll Menschen, Tieren und Pflanzen einen gesunden Lebensraum bieten.“

„Wir arbeiten in einem Umweltteam, ... das seinen Auftrag darin sieht, ... erfahrbare Zeichen eines nachhaltigen Lebensstils zu setzen.“

„Beim Einkauf von Produkten und Dienstleistungen für unser Bildungshaus achten wir auf ökologische und soziale Bedingungen und die Auswirkungen ihrer Herstellung und Erbringung.“

„In unseren Bildungsangeboten ... tragen wir mit Veranstaltungen zu Themen der Schöpfungsverantwortung und Umweltbildung zur Sensibilisierung und Orientierung bei.“

„Wir wollen das Leitbild Nachhaltigkeit in den Köpfen und Herzen verankern, um die aktuellen globalen Herausforderungen wie Klimawandel oder globale Gerechtigkeit zu meistern.“

„Wir beteiligen unsere Mitarbeiter/-innen und unsere Gäste, damit sie zum Thema Schöpfungsverantwortung eigene Ideen und Fragestellungen einbringen und ihre Handlungsmöglichkeiten im Sinne eines nachhaltigen und zukunftsfähigen Lebensstils entdecken und entwickeln können.“

„Wir verpflichten uns, die Umweltleistung kontinuierlich zu verbessern und Umweltbelastungen zu vermeiden.“

„Wir verbessern laufend die Qualität unserer Dienstleistungen mit dem Umweltmanagementsystem.“

„Wir wollen deshalb ökologische, fair gehandelte und regionale Produkte bevorzugen und dem Konsumrausch entsagen und uns so vom „Verbraucher“ zum „Fair-Braucher“ wandeln.“

„Durch die Zubereitung von frischen und saisonalen Gerichten soll der Wandel der Jahreszeiten auch auf unseren Tellern erlebbar werden.“

„Wir achten bei Renovierung und Ausstattung der Räume auf umweltfreundliche Materialien.“

„Bei anstehenden baulichen Veränderungen, ... wollen wir alle relevanten ökologischen Kriterien und bautechnischen Möglichkeiten berücksichtigen. Heimische Firmen sollen Vorrang haben.“

„Wir überprüfen Produkte und Lieferanten nach Kriterien nachhaltigen Wirtschaftens.“

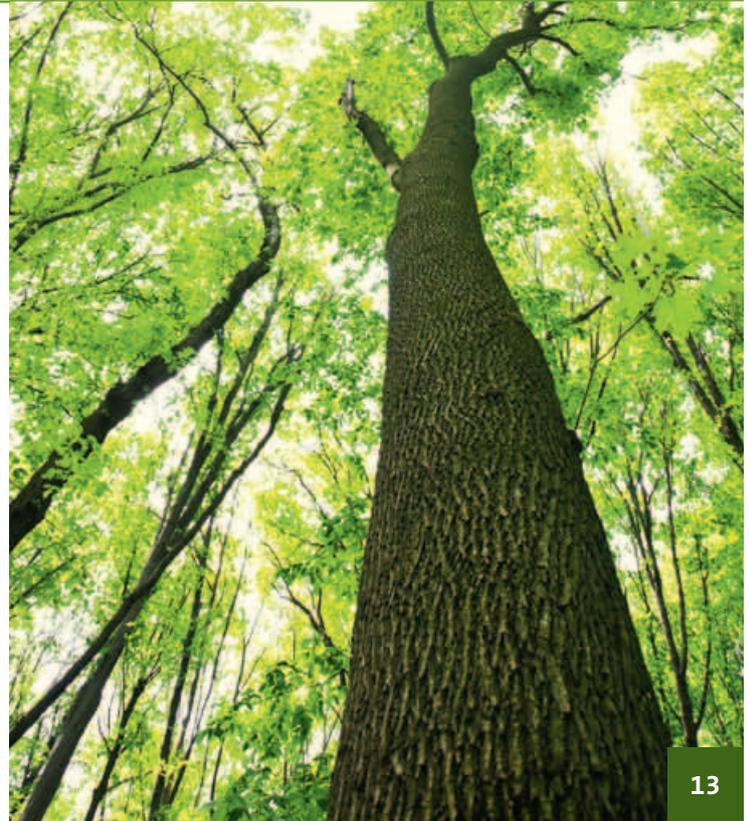
„Bei der Auswahl von Geschäftspartnern bevorzugen wir zunehmend jene mit ökologischer Ausrichtung.“

„Wir informieren durch einen regelmäßigen Umweltbericht die Öffentlichkeit über diese Aktivitäten und Ziele. Wir wollen damit Anstoß geben, sich den Themen Schöpfungsverantwortung und Zukunftsfähigkeit zu stellen.“

„In der Liturgie und Verkündigung wollen wir unsere Schöpfungsverantwortung mit einbeziehen und im Jahreskreis und täglichem Gebet die Schöpfung feiern.“

Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, die Armut zu beseitigen, ebenso wie wir die letzte sein könnten, die die Chance hat, unseren Planeten zu retten.

UN-Generalsekretär Ban-Ki Moon



1.000 Jahre und noch viel mehr

Das Kardinal-Döpfner-Haus in Freising geht in eine nachhaltige Zukunft

Weithin sichtbar liegt das Kardinal-Döpfner-Haus auf dem Freisinger Domberg. Ein Haus mit Geschichte: Über 1.000 Jahre residierten hier die Freisinger Fürstbischöfe, mehr als 150 Jahre wurden hier Priester ausgebildet. Vergleichsweise jung dagegen ist das heutige Tagungshaus. Im Jahr 1968 wurde es von seinem Namensgeber, dem damaligen Erzbischof Julius Kardinal Döpfner, als Erwachsenenbildungszentrum gegründet.

Der Wanderprediger Korbinian (in Freising circa von 724 bis 730) wird als erster Bischof in Freising verehrt. Gegründet wurde das Bistum Freising allerdings erst im Jahr 739 durch Bonifatius. Bis zur Säkularisation 1802/1803 war die Residenz Bischofssitz.

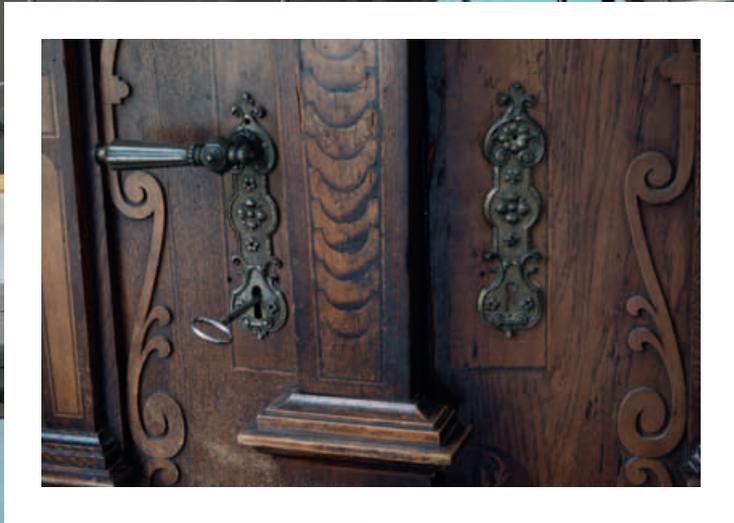
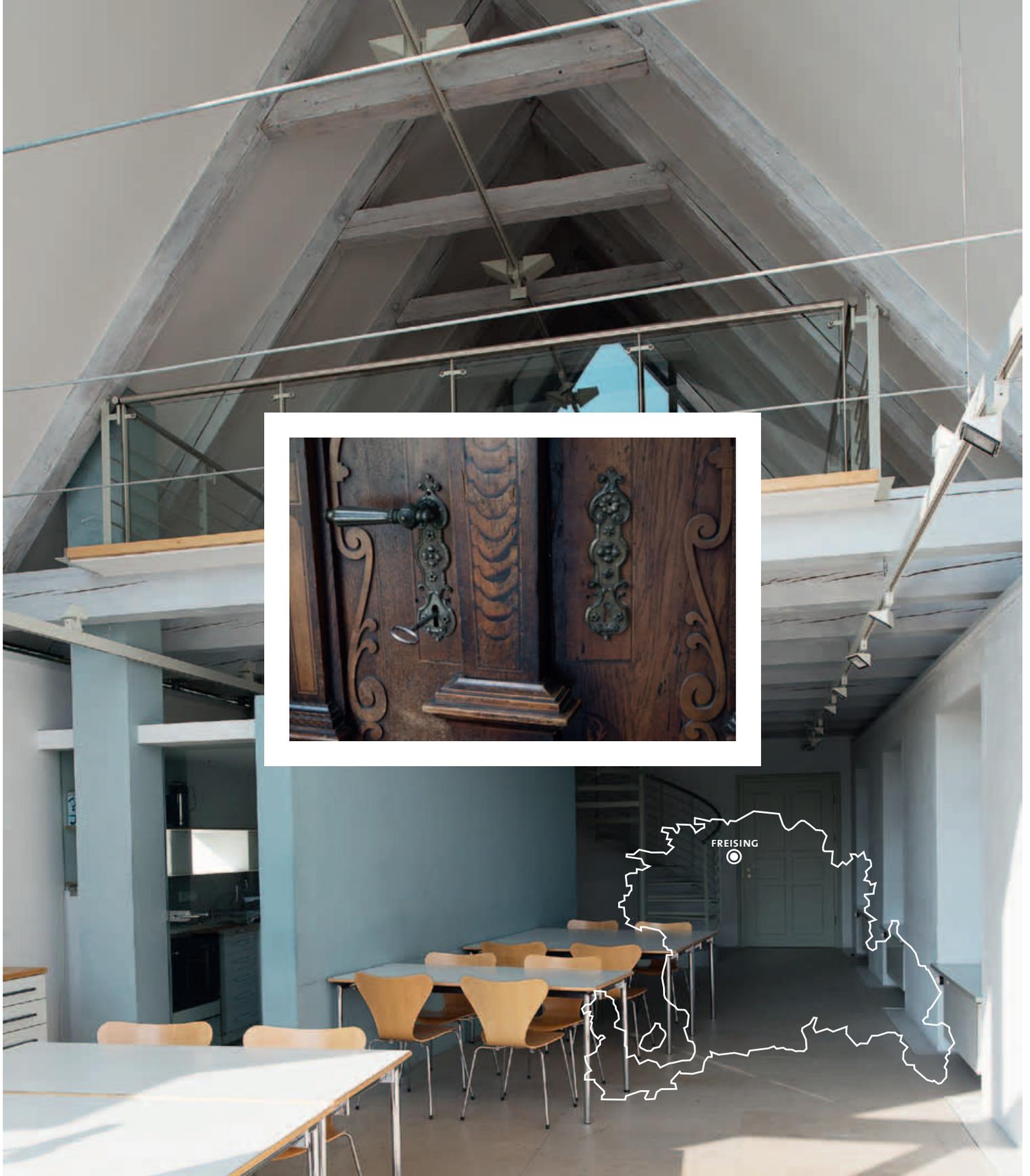
Vom frühen 19. Jahrhundert bis 1968 wurden hier auf dem Domberg unzählige Generationen von Priestern ausgebildet. Die alte Residenz wurde als Priesterseminar in direkter Nachbarschaft zur Philosophisch-Theologischen Hochschule genutzt. 1946 bezog Joseph Ratzinger als 19-jähriger Student das Haus und ist als Papst emeritus Benedikt XVI. sicher der prominenteste Seminarist des Dombergs.

Das Tagungshaus

Das Kardinal-Döpfner-Haus verfügt über 16 Tagungsräume, die durch die unterschiedlichen Größen, Formen, historischen Hintergründe und Möblierungen einen jeweils eigenen Charakter besitzen.

Mit einer Tagungskapazität von 10 bis 200 Personen bietet das Kardinal-Döpfner-Haus für jeden Anlass die passenden Räume. Zwei Speisesäle (88 und 178 Sitzplätze) runden das Angebot ab.

Beim Einkauf achten wir auf regionale und fair gehandelte Lebensmittel. Der überwiegende Teil von Fleisch und Wurst kommt aus Betrieben mit artgerechter Tierhaltung. Bei Rindfleisch und Käse zählen auch Bioland-Betriebe zu unseren Lieferanten. Im Herbst können wir Obst aus Eigenanbau anbieten: Äpfel und Zwetschgen unseres Gartens – selbstverständlich vollständig unbehandelt – landen in „veredelter“ Form, etwa als Marmelade, Kuchen oder Strudel, wieder auf dem Teller. Neben einem breiten Sortiment an alkoholfreien Getränken dürfen natürlich das Bier der Bayerischen Staatsbrauerei Weißenstephan – der ältesten Brauerei der Welt – und ein gut sortierter Weinkeller nicht fehlen.



Die Stiftung Bildungszentrum

Als Bildungszentrum der Erzdiözese München und Freising gestalten wir seit nunmehr fast 50 Jahren Bildung. In Seminaren, Workshops, Vorträgen, Tagungen, Filmen und weiteren – auch ungewöhnlichen Bildungsformaten – nehmen wir die Themen der Menschen auf. Schwerpunkte unserer Arbeit sind dabei theologisch-politische sowie kulturell-künstlerische Bildung und die Persönlichkeitsbildung.

Auch die Schöpfungsverantwortung spiegelt sich in unserer Bildungsarbeit wider. Von Vorträgen zu Fragen der Nachhaltigkeit über Seminare zum globalen Lernen bis hin zu Workshops, die einen alternativen Lebensstil anregen, stellen wir uns der Frage, wie gutes, gelingendes Leben für alle möglich ist. Inspiriert werden wir aktuell ganz besonders von den Ideen Papst Franziskus', der in seinen Schriften *Laudato Si'* und *Evangelii Gaudium* Impulse zu einer umweltverträglicheren, gerechteren und nachhaltigeren Welt gibt. Unser neuestes Format *Leben.neu.denken* setzt genau an diesen Herausforderungen an und zeigt Wege des Wandels hin zu einer nachhaltigeren Welt und einem anderen Lebensstil auf.

Durch die Kombination des Umweltmanagementsystems und der Bildungsarbeit nehmen wir die christliche Verantwortung der „Sorge um das gemeinsame Haus“ (Papst Franziskus) ernst.

Entwicklung des Umweltmanagementsystems

Vor der Initiierung des Prozesses gab es vielfältige Diskussionen, ob die Einführung von EMAS für das Haus überhaupt noch sinnvoll sei. Das Kardinal-Döpfner-Haus sowie die anderen kirchlichen Einrichtungen auf dem Domberg werden in den nächsten Jahren grundlegend saniert. Doch alleine dieser Prozess vermittelte viele Denkanstöße sowie kleine und große Umsetzungsschritte zu einem besseren Umweltverhalten im Haus.

Nach der Auftaktveranstaltung im Frühjahr 2015 wurde ein Umweltteam gebildet, das aus folgenden Mitgliedern bestand: Kathrin Steger-Bordon (Referentin der Stiftung Bildungszentrum), Daniela Wilkniß (Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin), Thomas Kranz (Leiter Haustechnik), Gabriele König (Empfangsmitarbeiterin, leider ausgeschieden), Regina Ostermaier (Assistentin des Geschäftsführers, leider ausgeschieden) und Elmar Hobelsberger (Geschäftsführer). Elmar Hobelsberger wurde dann



auch vom ehemaligen Direktor Msgr. Rainer Boeck zum Umweltmanagementbeauftragten ernannt.

In Workshops und vielen Gesprächen mit Mitarbeitern wurden die Mitarbeiter/innen und die Mitglieder des Umweltteams für ihre Aufgabe qualifiziert und sensibilisiert.

Ein Datenschutzbeauftragter (Elmar Hobelsberger), ein Sicherheitsbeauftragter (Thomas Kranz) sowie ein Brandschutzbeauftragter (Martin Jungmeier) bringen dem Tagungs- und Beherbergungsbetrieb Rechtssicherheit. Der Aufbau des Rechtskatasters und die Gefährdungsbeurteilung waren dabei weitere Meilensteine. Hilfreich sind auch die Mitarbeiterbefragungen und die Begehung durch die Fachkraft für Arbeitssicherheit (Sonja Ruef). Die Hausmeister, auch aus den anderen Bildungshäusern, werden von ihr jährlich zu relevanten Themen geschult.



Wie aus den ermittelten Kennzahlen ersichtlich ist, sind gerade Strom- und Gasverbrauch Bereiche mit enormem Verbesserungspotenzial. Sowohl in der Beschaffung (Umstellung auf grüne Alternativen) als auch in der Reduzierung der Ressourcen besteht noch erhebliches Potenzial.

Bei den anstehenden Umbaumaßnahmen möchten wir aktiv die Belange des Umweltschutzes in den Blick nehmen und bei den Entscheidern auf Verbesserungen hinwirken.

Der EMAS-Prozess ist für uns Ansporn, auf dem eingeschlagenen Weg voranzugehen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitzunehmen und kontinuierlich die Umwelleistung des Hauses zu verbessern. Die vielen kleinen und großen Erfolge der letzten beiden Jahre geben uns dabei Recht.



Therapie fürs Pallotti Haus Freising

Einfach Energie sparen dank EMAS-Zertifizierung

Die Pallottiner sind eine geistliche Gemeinschaft in der katholischen Kirche. Ihr lateinischer Name lautet „Societas apostolatus catholici“, Gesellschaft des Katholischen Apostolates.

Ihr Gründer Vinzenz Pallotti wurde 1795 in Rom geboren. Als Priester besaß er die Fähigkeit, Menschen für die Mitarbeit zu motivieren. Eine wichtige und ganz neue Idee Pallottis war, dass alle Christen im Dienst der Verkündigung stehen, nicht nur Priester und Bischöfe. Dies wurde erst durch das Zweite Vatikanische Konzil von der Katholischen Kirche übernommen.

1835 wurde das universale Apostolatswerk gegründet, dessen Kern eine Gemeinschaft von Priestern und Brüdern ist. Diese, kurz Pallottiner genannt, arbeiten heute in allen Erdteilen. Sie leiten Missionen im Ausland, sind Mitarbeiter in kirchlichen Laienverbänden, widmen sich der Jugend und insbesondere der Erwachsenenbildung.

1919 eröffnen die Pallottiner auf dem Freisinger Domberg ein Schülerheim. 1930 übersiedeln sie in das neu gebaute Pallotti Haus auf dem Freisinger „Wehrberg“. 1939 beschlagnahmt das NS-Regime das Pallotti Haus, 1941 stirbt der erste Rektor P. Albert Eise SAC an den Folgen von Typhus und Ruhr im KZ Dachau. 1946 kehren die Pallottiner in ihr Haus zurück. 1988 findet der Umbau in ein Bildungshaus statt, das sich seit 1995 mit dem Schwerpunkt „Therapeutische Seelsorge“ befasst.

Das Bildungshaus

Das Pallotti Haus liegt mitten in Freising, aber in ruhiger Lage. Das Bildungshaus hat 50 Gästezimmer (mit Dusche/WC und Telefon) für bis zu 60 Gäste. Angeboten werden Vollpension, Halbpension oder Übernachtung mit Frühstück. Für die Tagungsarbeit stehen drei große Seminarräume und drei Gruppenräume mit moderner technischer Ausstattung zur Verfügung. Außerdem gibt es eine große Aula mit Bühne, einen Meditationsraum und Hauskapelle, Sauna und Fitnessraum, Fernsehraum und Lesezimmer sowie ein Kellerstüberl.





Der große, zum Haus gehörende Garten dient den Gästen zur Erholung. Darüber hinaus werden die gepflanzten Blumen für den Blumenschmuck im Haus verwendet, die angebauten Kräuter in der Küche verarbeitet und die Äpfel der vielen alten Apfelbäume zu Saft gepresst und den Gästen zum Frühstück angeboten. Seit Jahren wird der Garten ohne Spritzmittel und chemische Dünger bearbeitet.

Im Sinne des heiligen Vinzenz Pallotti schaffen die Ordensmänner zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Referenten im Bildungshaus eine freundliche, offene Atmosphäre.

Neben den eigenen Angeboten ist das Pallotti Haus offen für Gruppen.



Der EMAS-Prozess

Sich für die EMAS-Zertifizierung anzumelden, war für Geschäftsführerin Barbara Engl-Schweiger keine Frage, denn Nachhaltigkeitsthemen hält sie für äußerst wichtig. Im Pallotti Haus wurde außerdem schon länger Müll konsequent getrennt und nach Möglichkeit regional eingekauft. Nach Rücksprache mit dem Rektor des Hauses, P. Rolf Fuchs SAC, und der Gewinnung von Mitstreiterin Gabriele Loidl-Günther, die für den Garten zuständig ist, und Günther Streitberger, dem Haustechniker, meldete sie das Bildungshaus für die Zertifizierung an.

Zunächst investierte das Team des Bildungshauses in neue LEDs an Stelle der bisherigen Glühbirnen. „Ganz wichtig war für uns auch der Einbau einer neuen Umwälzpumpe bei der Heizung. Dadurch lässt sich viel an Energie sparen“, berichtet Barbara Engl-Schweiger. Im Hauswirtschaftsbereich wurden die Putzmittel umgestellt, so dass nur noch biologisch-abbaubare Produkte verwendet werden. Auch Büromaterialien werden nur noch mit Umweltsiegel eingekauft.

„Nicht ganz einfach sind Sanierungsmaßnahmen des Gebäudes umzusetzen, da es unter Denkmalschutz steht“, weiß die Geschäftsführerin. Das Haus darf beispielsweise nicht von außen gedämmt werden. „So bauen wir Heizkörpernischen zu und ersetzen die bisherigen Heizkörper durch neue.“ Zusammen mit neuen Fenstern lasse sich merklich Heizungsenergie einsparen. 2017 steht die Sanierung des großen Speisesaals an.

Wenn ein Elektrogerät ersetzt werden muss, dann muss das Nachfolgegerät den höchsten Anforderungen in Bezug auf Energieeinsparung genügen. Eine der alten Tiefkühltruhen wurde gar nicht mehr ersetzt. Seit Fleisch, Wurst und Fisch regional eingekauft werden, wird nicht mehr so viel tiefgefroren, da bis zu dreimal wöchentlich geliefert werden kann. Außerdem hält Fleisch, das evakuuiert ist, bis zu sechs Wochen im Kühlschrank und verliert nicht an Qualität, erklärt Barbara Engl-Schweiger. Diesen Tipp teilt sie gerne mit anderen Nachhaltigkeits-Aktiven.

■ www.pallottiner-freising.de

Bemerkenswerte Fortschritte

Körper, Geist und Seele – Schloss Fürstenried ist nachhaltig

Ignatius von Loyola (1491–1556) ist der Vater der „ignatianischen Exerzitien“, die aus seiner eigenen Lebenserfahrung entstanden sind. Sie haben zum Ziel, unter der Führung Gottes einen persönlichen Weg zu gehen und für das eigene Leben Orientierung zu finden.

Alle Angebote von Schloss Fürstenried sind auf dieses Ziel ausgerichtet: Ignatianische Einzelexerzitien, Besinnungswochenenden oder -tage sowie kontemplative Exerzitien und Wochenenden. Die Erschließung der Heiligen Schrift ist ein weiterer Schwerpunkt des Angebots, der sich besonders in den Fürstenrieder Bibelabenden und an biblischen Besinnungstagen oder Wochenenden niederschlägt.

Weitere Angebote des eigenen Programms rücken bewusst Körper, Geist und Seele in den Mittelpunkt.

Darüber hinaus wird das Haus von Ressorts und Abteilungen des Erzbischöflichen Ordinariats, von kirchlichen Verbänden und Vereinen, sowie von Behörden, Universitäten, Schulen und wirtschaftlichen Unternehmen belegt.

Neben dem reinen Tagungsgeschäft gibt es auch eine Vielzahl kultureller Veranstaltungen im Schloss, wie Konzertabende, Vortragsreihen oder Führungen.

Mittlerweile arbeiten im Schloss 33 Angestellte, neben dem Leiter, einem Jesuitenpater, sind das fünf Niederbronner Schwestern, sowie Angestellte aus dem Verwaltungs- und hauswirtschaftlichen Bereich. Die Struktur weist die Bereiche Verwaltung, Empfang, Küche, Service, Reinigung und Gebäudemanagement auf.

Das Schloss

Schloss Fürstenried wurde von 1715 bis 1717 erbaut, den Auftrag dazu gab Kurfürst Maximilian. Vorgabe war die Errichtung eines Jagd- und Lustschlosses. Schloss Fürstenried wurde zur gleichen Zeit wie Schloss Nymphenburg errichtet, im Volksmund spricht man deshalb auch bei der Nennung von Schloss Fürstenried von Klein Nymphenburg.

Zum Schlossensemble gehören eine Französische und Englische Parkanlage mit einer Ausdehnung von 46.000 Quadratmetern.



FÜSTENRIED



In den Jahren 1883 bis 1916 beherbergte das Schloss König Otto von Bayern, der hier als Patient bis zu seinem Tode untergebracht war. Im Jahre 1925 gelangte Schloss Fürstenried in den Besitz der Erzdiözese München und Freising. Kardinal Michael von Faulhaber gab dem Schloss die Bestimmung „Exerzitienhaus der Erzdiözese“.

Die geistliche Leitung des Exerzitienhauses obliegt seit dieser Zeit dem Jesuitenorden; der wirtschaftliche Betrieb wurde zu dieser Zeit ausschließlich von den Niederbronner Schwestern versorgt. Auch heute sind noch fünf Niederbronner Schwestern vor Ort.



Maßnahmen des Umweltmanagements

Die letzte Generalsanierung erlebte Schloss Fürstenried im Jahr 1970. Hier erfolgte zugleich eine Erweiterung des Bettentraktes, sodass nunmehr in 95 Zimmern bis zu 120 Gäste Unterkunft finden.

Ab dem Jahre 2005 wurden die Tagungsräumlichkeiten nacheinander einer Erneuerung unterzogen, sodass das Schloss mittlerweile den Standard eines modernen Tagungs- und Beherbergungsbetriebes aufweist. Im Jahr 2015 gab es exakt 4779 Übernachtungen von Exerzitierteilnehmern. Im selben Zeitraum wurden bei Besinnungstagen und -wochenenden 1721 Übernachtungsgäste gezählt.



„Wir streben keine EMAS-Zertifizierung an, weil das derzeit unsere personellen Ressourcen übersteigt“, berichtet Verwaltungsleiter Anton Böck. „Wir beteiligen uns aber an der Umsetzung der EMAS-Richtlinien und nehmen auch an Veranstaltungen, die Nachhaltigkeit und Umwelt zur Zielsetzung haben, teil.“

Hinsichtlich der energetischen Verbesserung gibt es durchaus bemerkenswerte Fortschritte: so werden alle Gebäudeteile mit Fernwärme versorgt, die Fenster im Hauptgebäude wurden erneuert und entsprechend mit wärmeisolierendem Glas ausgestattet, außerdem erfuhren Vortragsäle und Speisesaal eine wärmeisolierende Ertüchtigung und alle Lichtquellen wurden auf LED-Beleuchtung umgestellt.

Wichtig ist für ein Tagungshaus dieser Größenordnung auch die Speisenzubereitung, die vorrangig auf saisonale Produkte aus der Region setzt. Hier einige Zahlen: Im Jahr 2015 wurden genau 13125 Frühstücke ausgegeben, 18545 Mittagessen, 11856 Abendessen sowie 22558 Kaffeegedecke.

Die Gäste werden am Tisch bedient. Das hat den Vorteil, dass es eine personenbezogene Mengenzuteilung gibt sowie die Möglichkeit einer ausgezeichneten Wiederverwertung nicht in Anspruch genommener Mahlzeiten.

Für organische Abfälle wird eine Kompostieranlage unterhalten. Die Trennung von Papier, Glas und so weiter ist eine Selbstverständlichkeit.

Auch im Bürobereich sowie in der Seminarvorbereitung handelt das Bildungshaus Schloss Fürstenried nachhaltig. So wird nur noch Papier mit dem Blauer-Engel-Gütesiegel verwendet. Außerdem kommen wiederbefüllbare Druckerpatronen zum Einsatz.

■ www.schloss-fuerstenried.de



Stets am Ball geblieben

Das Jugendhaus Josefstal ist ein Fixpunkt der Nachhaltigkeit

Seit das Erzbistum München und Freising 1951 ein Grundstück mit Villa erworben hatte, um es als Pfarrhaus und gleichzeitig diözesanes Jugendhaus zu nutzen, ist viel Zeit vergangen. Die katholische Jugendarbeit veränderte sich über die Jahrzehnte und das Jugendhaus Josefstal veränderte sich mit ihr. Durch Erweiterungsbauten, Neuerungen, Renovierungen und den bis 2016 erreichten Standards für Ökologie und Nachhaltigkeit blieb und bleibt es stets „am Ball“.

Seit 20 Jahren gibt es einen Eine-Welt-Laden im Jugendhaus Josefstal mit einem guten Sortiment an alternativen, ökologischen, fairen Produkten. Eine Auszeichnung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz erhielt das Jugendhaus 2015 als langjährige Einsatzstelle – 20 Jahre – für das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ).

Bauliche Entwicklung des Jugendhauses in den letzten Jahren mit besonderem Blick auf Umweltaspekte

- 1952: Weihe und Übergabe des Jugendhauses an die Jugend des Erzbistums
- 1963: Errichtung eines Erweiterungsbaus
- 1964: Inbetriebnahme des erweiterten Jugendhauses und der neu errichteten Kapelle
- 1992: Renovierung des ursprünglichen Teils des Jugendhauses
- 1996: Komplette Renovierung des Erweiterungsbaus von 1964
- 1999: Renovierung der Hauskapelle
- 2000: Erweiterung und Umbau der Küche, Wechsel des Energieträgers von Erdöl auf Gas



- 2006: Erneuerung der Heizzentrale des Jugendhauses; Einrichtung eines gemeinsamen Wärmenetzes auch für Kindergarten, Pfarrhaus, Pfarrzentrum und Pfarrkirche. Umstellung auf Holzhackschnitzel als Energieträger
- 2007 bis 2010: Brandschutzbedingte Baumaßnahmen. Einbauten für Menschen mit körperlicher Behinderung (behindertengerechtes Appartement, Rampe für Rollstuhlfahrer, Behinderten-WC, zwei Treppenlifte)
- 2014: Austausch aller Trinkwasserleitungen: Edelstahl statt Zink; komplette Sanierung der Etagenduschen und Toilettenanlagen
- 2015: Umbau der Spülküche im Küchenbereich
- 2016: Installation eines Trinkwasserbrunnens im Vorraum des Speisesaals



Das Angebot des Bildungshauses

Das Jugendhaus Josefstal erfüllt einen pädagogischen und pastoralen Bildungsauftrag und bietet im Sinn der Würzburger Synode ein personales Angebot.

Das Jugendhaus steht Jugendgruppen, Jugendverbänden und anderen Trägern der Jugendarbeit zur Durchführung von Tagungen und Bildungsveranstaltungen offen.

In der Kellerbar und im -stüberl kann man Tage gemütlich ausklingen lassen. Die beliebte Cafeteria im Erdgeschoss ist der zentrale Treffpunkt des Hauses. Wer musizieren möchte, für den stehen eine Gitarre, zwei Klaviere und zwei E-Pianos bereit.

Abwechslung bieten auch Billard, Tischfußball oder Tischtennis. Außerhalb des Hauses gibt es genügend Möglichkeiten, um die Natur zu genießen und zu „chillen“. Zum Beispiel auf der hauseigenen, kombinierten Basketball- oder Volleyball-Anlage oder beim Fußball auf der Wiese. Ein Lagerfeuerplatz, der Barfuß- und Tastpfad sowie der Baumlehrpfad sind zusätzliche Angebote.

Eine Besonderheit sind im Sommer drei Ruderboote am nahen Schliersee. Sie sind in 15 Minuten zu Fuß erreichbar.

Nicht zuletzt steht die Hauskapelle „Erscheinung des Herrn“ jedem Gast für Andacht und Besinnung zur Verfügung.





Große Nachfrage – engagiertes Personal

Jährlich werden hier zwischen 20.000 und 22.000 Übernachtungen gezählt, rund 7.800 Personen sind im Haus zu Gast.

Mit insgesamt 110 Betten, aufgeteilt in 29 Einzelzimmer (neun davon mit Dusche und WC und vier mit Zusatzbett), 21 Zweibettzimmer (zwei davon mit Dusche und WC), ein Dreibettzimmer, drei Sechsbettzimmer (mit Dusche und WC) und zwei Siebenbettzimmer (mit Dusche und WC), bietet das Jugendhaus Josefstal vielfältige Übernachtungsmöglichkeiten.

Neun unterschiedlich große und gut ausgestattete Gruppen- und Seminarräume sowie sinnvolle Arbeits- und Hilfsmittel tragen dazu bei, dass die Gäste im Jugendhaus optimale Arbeitsbedingungen vorfinden. Es gibt einen Tagungsraum für rund 100 Personen, drei Tagungsräume für etwa 35 Personen,

zwei Tagungsräume für 20 Personen, zwei Tagungsräume für 15 Personen sowie einen Tagungsraum für zehn Personen.

Gästedienst und Verwaltung des Bildungshauses werden vom langjährigen Hausleiter Rudolf Lux verantwortet, der auch Umweltbeauftragter des Bildungshauses ist. Ihn unterstützen Sigrid Schönbach (Sekretärin) und Franz Josef Hilgenrainer (Hausmeister) sowie ein Freiwilliger im Bundesfreiwilligendienst (BFD) und ein Freiwilliger im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ), derzeit Benedikt Puff, der dem Umweltbeauftragten assistiert. Für Hauswirtschaft und Speisesaal ist Hauswirtschaftsleiterin Anita Huber zuständig, die neun Mitarbeiterinnen im Bereich Service und Hauswirtschaft anleitet. Küchenchef Johann Angermeier mit seinen drei Küchenmitarbeitern verwöhnt die Gäste mit seiner bekannt guten und schöpferischen Küche.

■ www.jugendhaus-josefstal.de



Nachhaltiger Teil der Fair-Trade-Stadt

Das Bildungszentrum Rosenheim achtet auf Mensch und Umwelt

Das Katholische Bildungszentrum St. Nikolaus liegt inmitten der historischen Stadt Rosenheim am Inn.

Das Tagungshaus wurde Ende 1977 eröffnet. Kardinal Julius Döpfner unterstützte den Wunsch des Rosenheimer Bildungswerks und des Sozialeseminars, ein eigenes Haus für kirchliche Bildungsarbeit in Rosenheim zu errichten. Das Tagungshaus dient auch heute noch vorrangig dem katholischen Bildungswerk e.V. für seine Veranstaltungen in der Erwachsenenbildung. Zudem stehen die Seminarräume für die Vermietungen an externe Mieter, in erster Linie für kirchliche, städtische, soziale und gemeinnützige Einrichtungen zur Verfügung.

Die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) und die Polizeiseelsorge (Krisenpastoral der Erzdiözese) haben ihre Büros ebenfalls hier. Der Anbau im Nordteil ist an die Katholische Jugendstelle in Stadt und Landkreis Rosenheim vermietet.

Derzeit arbeiten neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Tagungshaus. Das Haus verfügt über sechs Seminar- und Konferenzräume, einen großen Saal mit 180 Quadratmetern, einer Schulungsküche, einen Werkraum, einen Eltern-Kind-Raum und einen Yoga-Raum. Eine breite Palette von Tagesveranstaltungen mit bis zu 250 Personen bis hin zu mehrwöchigen Kursen wird im Bildungszentrum St. Nikolaus durchgeführt.

Ökologisches und soziales Engagement

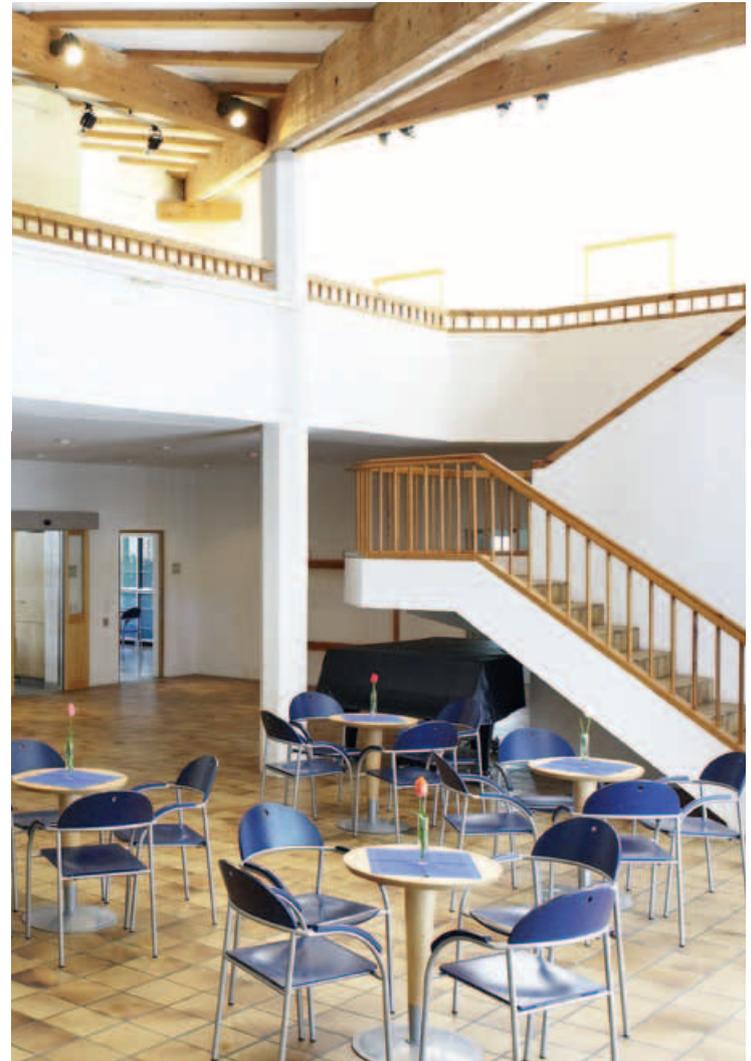
Das Cateringangebot orientiert sich am saisonalen, regionalen und auch ökologischen Angebot. In den Reihen unserer Caterer befindet sich auch das „CiK – Cafe im Klinikum“. Der Träger des CiK ist die „Weißer Rabe soziale Betriebe und Dienste GmbH“, die Integrationsmodelle auf dem Arbeitsmarkt unterstützt.

Die Hauswirtschaft im Bildungszentrum St. Nikolaus hat sich eine ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit im Reinigungsbereich als Ziel gesetzt.





„Mit Hilfe des installierten Umweltmanagementsystems wollen wir sowohl unsere täglichen Dienstleistungen, als auch das Gebäude und dessen Ausstattung unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit weiter verbessern“, betont Betriebsleiterin Manuela Müller, die zusammen mit Sebastian Heibler auch das Umweltteam des Hauses bildet. Ziel sei es auch, getreu dem Hausmotto – Zeit und Raum für Begegnungen – für die nächsten Generationen sicherzustellen.



Energetische Sanierung

Im Sommer 2013 erfolgte die Umsetzung der brandschutztechnischen Auflagen nach der zweiten Brandschutzverordnung mit allen technischen Vorgaben. Im Sommer 2016 folgte dann die energetische Sanierung des Hauses. Besondere Schwerpunkte hierbei waren:

- Austausch der Fenster durch deutlich besser gedämmte Verglasung
- Dachdämmung im großen Saal sowie Austausch der alten Dämmung in den Seminarräumen im Obergeschoss (restliche alte Dämmung im Ostteil wird in 2017 ausgetauscht)
Diese Maßnahme wurde mit der Unterstützung der Abteilung Umwelt konzipiert und da damit die Energieverbräuche weiter gesenkt werden können, vom Projekt Schöpfungsverantwortung der Erzdiözese bezuschusst.
- Vollständige Runderneuerung im Bereich Warmwassersystem (Umstellung von zentraler auf dezentraler Warmwasseraufbereitung) und Sanitär mit den Folgen besserer Regelbarkeit, nachhaltiger Energieersparnis und zielgerichteter Steuerung.
- Umfassende Erneuerung im elektrischen Bereich (Schaffung von LED-Beleuchtungen und Überarbeitung der zentralen Haustechniksteuerung).

- Im April und Juli 2016 erfolgte die sicherheitstechnische Begehung durch den Fachdienst für Arbeitssicherheit. Der Bericht für die anstehende EMAS-Zertifizierung erfolgte ohne größere Beanstandungen.
- Elektroanlagen und Geräte müssen regelmäßig auf Betriebssicherheit- und Leistungsfähigkeit im Rahmen einer E-Check Prüfung getestet werden. In diesem Zusammenhang wurden im Frühjahr 2016 alle elektrischen Geräte im Haus auf ihren ordnungsgemäßen Zustand hin überprüft.

Bereits seit Jahren wird im Bildungszentrum St. Nikolaus nur noch fair gehandelter Kaffee und Tee ausgeschenkt. Wir beziehen unseren Kaffee von GEPA – The Fair Trade Company. Zudem bieten wir unseren Besuchern zahlreiche fair gehandelte Lebensmittelprodukte im Empfangsbereich unseres Hauses zum Kauf an. Hierbei ergänzt sich unser Angebot perfekt zum Sortiment des nahegelegenen Weltladens in Rosenheim.

Bei der Zertifizierung der Stadt Rosenheim zur Fair-Trade-Stadt am 30. September 2016 waren wir als eine Partnerinstitution mit dabei.

- www.bildungszentrum-rosenheim.de



Nachhaltige Fair-Braucher

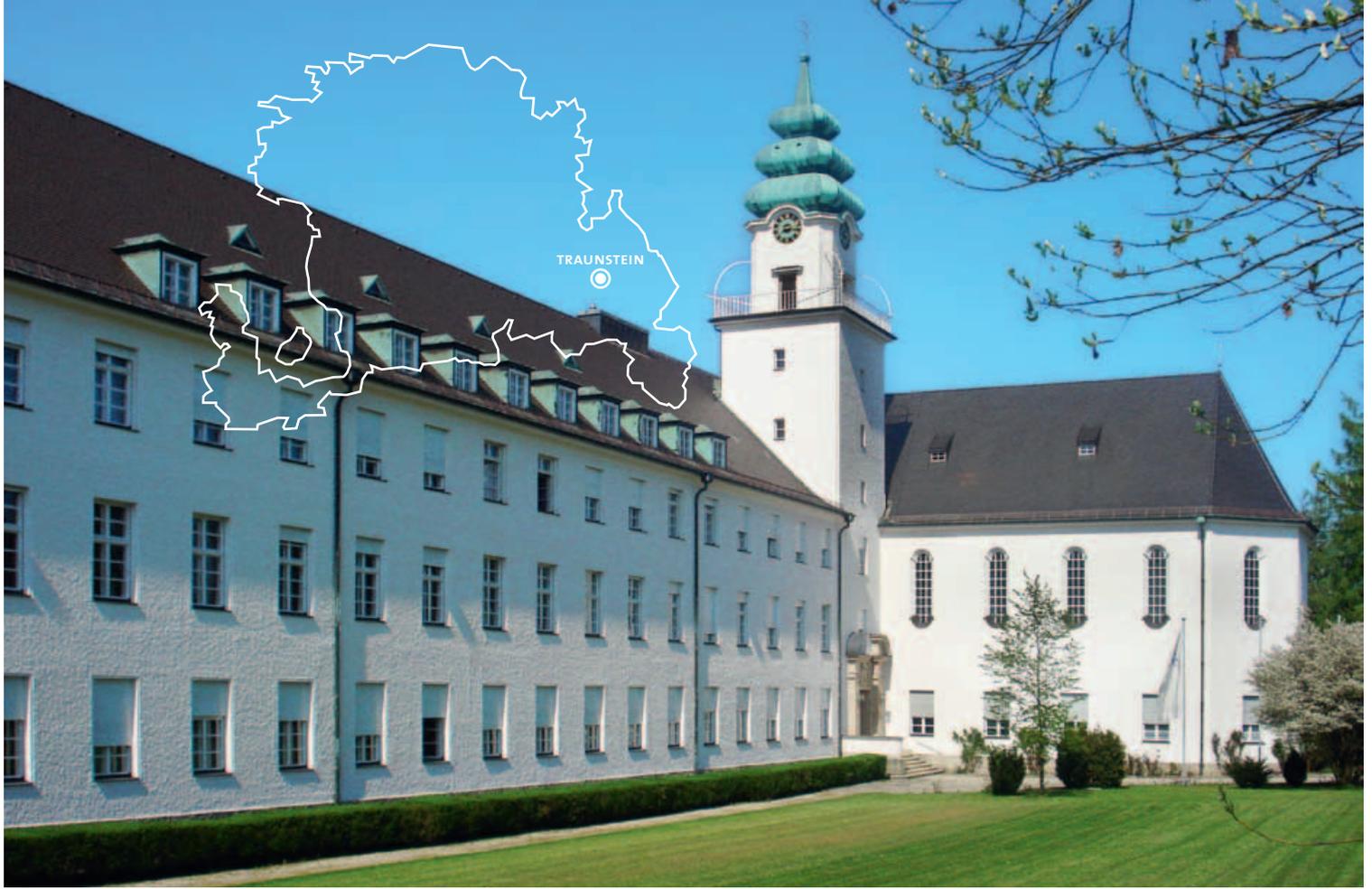
Das Studienseminar St. Michael in Traunstein auf dem Weg zu EMAS

Im Jahr 1928 entschloss sich die Erzdiözese München und Freising in Traunstein ein Jungeninternat, das Studienseminar St. Michael, zu bauen. Viele begabte junge Menschen, für die nur die Volksschule vorgesehen war, erhielten dort die Möglichkeit, die allgemeine Hochschulreife zu erlangen. Zum einen wollte man dadurch die Priesterberufe fördern, zum anderen Menschen befähigen, anschließend durch Studium und Beruf die Gesellschaft im christlichen Geist mitzugestalten.

Im Februar 2014 startete unter Federführung von Ordinariatsdirektorin Dr. Sandra Krump das Projekt „Zukunft St. Michael“. Ergebnis war die pädagogische Neuausrichtung des Studienseminars mit Schwerpunkt „Persönlichkeitsbildung“ und der Öffnung für alle Schularten. Zugleich wird in Zukunft der Standort zu einem „Campus St. Michael“ ausgebaut, einem Ort profilierter christlicher Bildungsarbeit, an dem verschiedene kirchliche Einrichtungen angesiedelt werden. Herzstück bleibt das Studienseminar. Der Mehrwert des Campus liegt in der Vielfalt der Bildungseinrichtungen, die gemeinsam ein großes Kompetenzspektrum am Standort anbieten können.

Ein markantes Merkmal dieses Konzeptes besteht darin, St. Michael zu einem Modell des nachhaltigen Lebens und Wirtschaftens weiterzuentwickeln. Beim Schwerpunkt Nachhaltigkeit geht es um nachhaltige Schöpfungsverantwortung (Ökologie), um nachhaltiges Wirtschaften und Konsumieren (Ökonomie) und um nachhaltige Erziehung, Beratung, Bildung und Sinnfindung (Soziokultur) – alles getragen von einer christlichen Schöpfungsspiritualität.

Aktuell befinden sich sieben der 13 Campuspartner bereits auf dem Gelände: das Katholische Kreisbildungswerk, das Schulpastorale Zentrum, das Büro des kirchlichen Schulbeauftragten, die Wohngruppe „unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge“, der Gemeinschaftsgarten im Schöpfungsgarten, die medienpädagogische Einrichtung „Q 3“ und das „Reparaturcafé“.



St. Michael setzt Zeichen

Mit der EMAS-Zertifizierung setzt St. Michael ein Zeichen, Schöpfungsverantwortung zu übernehmen.

- Im Rahmen des EMAS-Prozesses haben wir weitere Zähler eingebaut. Bisher konnten wir nur jeweils die Gesamtverbräuche von Wasser, Strom und Wärme messen, aber keine Aussage treffen, wer wie viel verbraucht im Haus. Auch in den Wohnbereichen der Seminaristen wurden Stromzähler eingebaut. Diese Maßnahme wurde vom Umweltreferat der Erzdiözese bezuschusst.
- Ein weiterer wichtiger Schritt war, den Ist-Zustand des pädagogischen Bereichs sowie von Küche, Hauswirtschaft, Technik und Büro mit Hilfe von sogenannten Check-Listen zu untersuchen.
- Die Beleuchtung im Haus wurde in zwei Gängen, im Theatersaal und im Treppenhaus auf LED umgestellt.
- Im Umweltprogramm geht es jetzt darum, zu überlegen und festzuhalten, welche Maßnahmen wir zur Verbesserung unserer Umweltleistung wann ergreifen wollen und wer dafür verantwortlich ist.
- Für das Seminar erhielten die Seminaristen Lukas Nguyen, Benedikt Laube, Hausmeister Moritz Bauregger und Präfekt Hans Etzelsbeck eine Ausbildung zum Umweltauditor.

Ein großer und ganz wichtiger Schritt auf unserem Weg zu mehr Nachhaltigkeit war die Findung, Erörterung und Verabschiedung unserer Schöpfungsleitlinien. In unserer Projektgruppe „Ökobündnis Semi“ haben wir aus verschiedensten Vorlagen Vorschläge ausgewählt, an welchen Leitlinien wir künftig unser Handeln ausrichten wollen.

Am Samstag, den 29. November 2015 luden wir dann Seminaristen und Personal zu einem Umweltnachmittag mit dem Titel „Wir sind (uns) grün“ ein. Alle Anwesenden hatten dabei die Gelegenheit, die unterbreiteten Vorschläge zu den Schöpfungsleitlinien zu studieren, zu diskutieren, Änderungs- und Verbesserungswünsche zu äußern. Zum Abschluss konnte dann jeder seine Unterschrift unter die gemeinsam aufgestellten Schöpfungsleitlinien von St. Michael setzen und so den eingeschlagenen Weg bekräftigen. Die Schöpfungsleitlinien enthalten folgende Punkte (in Auszügen):

1. Sparsamer und effizienter Umgang mit Ressourcen: Sich zu einem entsprechenden Umgang mit Energie, Wasser, Strom und sonstigen Rohstoffen verpflichten.
2. Wir legen einen Schwerpunkt auf Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung.
3. Im Konsumverhalten wollen wir uns unserer Verantwortung stellen: Wir wollen deshalb ökologische, fair gehandelte und regionale Produkte bevorzugen und dem Konsumrausch entsagen und uns so vom „Verbraucher“ zum „Fair-Braucher“ wandeln. Im Ernährungsbereich wollen wir den Fleischkonsum reduzieren.

4. Wir achten auf Wiederverwertbarkeit: Durch konsequente Abfalltrennung führen wir die Materialien wieder den Kreisläufen zu. Wir achten auf abfallarme Verpackungen und weitgehende Müllvermeidung. Beim Einkauf berücksichtigen wir Produkte aus Recyclingmaterialien.

5. Kommunikation und Vernetzung ist uns wichtig: Wir beziehen alle unsere Mitarbeiter und Seminaristen aktiv in das Umweltmanagement mit ein. Wir informieren durch einen regelmäßigen Umweltbericht die Öffentlichkeit über diese Aktivitäten und Ziele. Die Vernetzung mit kirchlichen und öffentlichen Netzwerken wollen wir vorantreiben.

6. Bauliche Veränderungen: Bei anstehenden baulichen Veränderungen spielt der Aspekt der energetischen Verbesserung eine zentrale Rolle. Wir wollen dabei alle relevanten ökologischen Kriterien und bautechnischen Möglichkeiten berücksichtigen. Heimische Firmen sollen Vorrang haben. Wie achten auch auf die Einbeziehung eventueller Subunternehmer.

7. Einführung eines Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagements (EMAS-Zertifizierung)

8. Verkündigung und Feier der Schöpfung

Ein weiterer Schritt Nachhaltigkeit zu leben, ist auf fair gehandelte Waren zurückzugreifen und unser Sortiment in diesem Bereich weiter auszubauen. Am 2. Juni 2016 gab es den ersten fair gehandelten Riegel im Studienseminar. Unser Ziel, nachhaltige Fair-Braucher zu werden, ist wieder ein Stück konkreter geworden.

■ www.studienseminar-stmichael.de



Homöopathisch und doch wirkungsvoll

Im Haus St. Rupert in Traunstein ist viel in Sachen Nachhaltigkeit geschehen

Das Haus St. Rupert liegt in der Chiemseeregion, im Zentrum des früher zu Salzburg gehörenden Gebietes der Erzdiözese München und Freising. Diese mehr als 1000-jährige Salzburger Vergangenheit lebt in unserem Haus fort: Der Hl. Rupert - der Namenspatron unseres Hauses - war um 700 der Gründer des Bistums. Nach der Säkularisation 1802 kamen die bayrischen Gebiete rechts des Inns zur Erzdiözese München und Freising, die unser Haus seit 1955 als Bildungs- und Exerzitenhaus trägt.

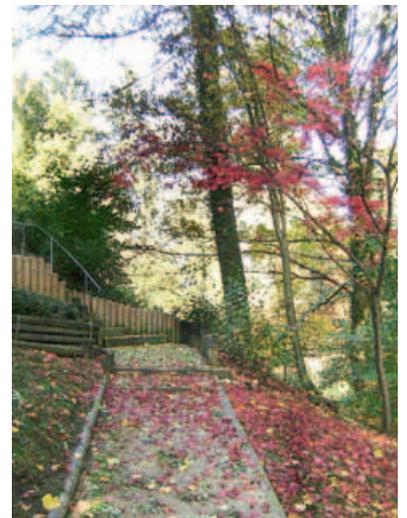
Die Bildungsveranstaltungen des Hauses befassen sich schwerpunktmäßig mit der Bibel. Im Zentrum des Programms steht die befreiende und gesellschaftsverändernde Kraft der biblischen Botschaft und eine Spiritualität, die aufatmen lässt. Dazu gibt es Abendveranstaltungen, Wochenenden und vereinzelt Wochenkurse. Vorträge wechseln mit biografischen, liturgischen und musikalischen Angeboten ab. Reisen in biblische Länder bilden eine gute Ergänzung zu den Kursen im Haus.

Das Haus St. Rupert in Traunstein liegt in Bahnhofsnähe und doch relativ ruhig auf einem großen Hanggrundstück. Den Mittelpunkt der Anlage bildet eine herrschaftliche Jugendstilvilla. Diese wurde 1912 bis 1914 von dem Erfinder des Chrom-Nickel-Stahls, Dr. Emil Ehrensberger, als Privathaus mit einer bemerkenswerten Sternwarte erbaut. Der Tagungsbereich dort wurde 1983 ergänzt, der Zimmertrakt 1995.

St. Rupert öffnet sich auch für andere Gruppen, etwa bei Klausurtagungen, Einkehrtagen oder Exerzitien.

An Seminarräumen gibt es einen Saal für 80 Personen, zwei Räume für je 20 bis 35 Personen, vier Räume für je 10 bis 15 Personen. Das Haus bietet 40 Einzelzimmer. Davon sind zehn als Doppelzimmer belegbar. Die Zimmer sind modern und wohnlich ausgestattet, mit Dusche/WC, Telefon und WLAN. Außerdem gibt es eine Hauskapelle, einen Gymnastikraum und zwei Bierstuben.

Die gepflegte Parkanlage mit 16.000 Quadratmetern Fläche lädt zu einem ausgedehnten, erholsamen Spaziergang ein.



Alle engagieren sich

„Alle unsere 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehören zum Umweltteam – von der 450-Euro-Kraft bis zum Direktor“, erklärt Haus- und Kursverwalterin Marga Schneider. Die Aufgabe der Umweltbeauftragten des Hauses haben Rosina Hastenteufel und Jutta Michaletz übernommen, die beide im Hauswirtschaftsteam arbeiten.

Seit dem sich das Haus mit der EMAS-Umsetzung auf den Weg gemacht hat, ist viel geschehen. Gleich im Jahr 2014 wurde beispielsweise der Parkplatz neu angelegt mit einem Rondell, Sitzplätzen und einem Springbrunnen. Außerdem schaffte das Haus St. Rupert ein Dienstfahrrad an, das aufgrund der relativ zentralen Lage auch oft verwendet wird. „Gleich zu Beginn des Zertifizierungsprozesses haben wir die Steinmauer am Haus mit Rankgewächsen bepflanzt“, berichtet Marga Schneider.

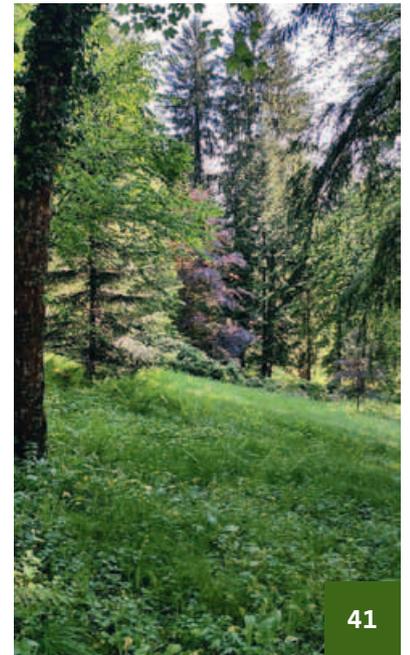
Im Jahr 2015 wurde das Putzmittelkonzept des Bildungshauses auf biologische Produkte umgestellt. 2016 wurde für alle Säle eine ergonomische Bestuhlung angeschafft, die den neuesten Vorschriften genügt. Außerdem wurden die Stühle bei einer einheimischen Firma in Auftrag gegeben – auch eine wichtige Form der Nachhaltigkeit. Im selben

Jahr wurde die gesamte Beleuchtung auf LEDs umgestellt. Neue Kühlschränke und Gefriertruhen der Energiesparkklasse A+++ wurden angeschafft.

Auch außerhalb des Hauses geschah vieles: So wurden fünf Nistkästen aus der Lebenshilfwerkstatt beschafft sowie Bienen- und Insektenhotels angebracht. Die Blumenbeete auf dem Grundstück wurden erweitert, Kräuterbeete kamen hinzu. Die Schneckenbekämpfung erfolgt nun mit dem homöopathischen Globuli *Helix tosta*. „Es ist etwas mühsamer als die herkömmliche Methode mit Gift, aber ich bin erstaunt, wie gut das funktioniert“, gesteht Marga Schneider.

Noch bleibt viel zu tun. So muss die bisherige Heizungsanlage, die mit Öl und Gas läuft, modernisiert werden. Auch die Fenster schließen nicht mehr völlig dicht. Aufgrund des Denkmalschutzes kommen für den Außenbereich keine „Fertigfenster“ in Frage, so dass mit einem örtlichen Schreiner nach individuellen Lösungen gesucht wird. Auch die Küche soll demnächst erneuert werden. Und im nächsten Jahr soll ein Biotop mit Teich und Pflanzen am Fuß des Hanges errichtet werden. „Es bleibt spannend“, freut sich Marga Schneider.

■ www.sankt-rupert.de



Das erste Bildungshaus mit EMAS-Zertifikat

**Die Katholische Landvolkshochschule Petersberg bietet Umweltthemen
seit langem ein Forum**

Die Katholische Landvolkshochschule Petersberg ist das Bildungszentrum der Erzdiözese München und Freising für den ländlichen Raum. Es wird von einer kirchlichen Stiftung getragen, die sich nach den Erfahrungen von Faschismus und Krieg ganzheitliche Bildung für eine demokratische Gesellschaft auf christlichem Fundament auf die Fahnen schrieb.

Die Kurse vereinten „Leben und Lernen unter einem Dach“ ab 1953 in einem Haus neben der romanischen Basilika auf dem Petersberg bei Erdweg. In den 60er-Jahren kam ein zweites Haus am Fuß des Berges hinzu. Umweltthemen fanden am Petersberg immer ein großes Forum, nicht zuletzt, weil die Gäste überwiegend aus dem ländlichen und landwirtschaftlichen Bereich kamen und so auch beruflich schon früh mit Umweltthemen konfrontiert wurden. Impulse der Umweltbewegung prägten die Bildungsarbeit von Kursleitern wie Gotthard Dobmeier oder Franz Josef Zeheter und machten Ökologie zu einem Kernthema am Petersberg. Das mag ein Grund gewesen sein, warum die Erzdiözese in den 90-er Jahren beschloss, das nicht mehr sanierungsfähige Untere Haus durch einen (fast vollständigen) Neubau zu ersetzen, der christliche Schöpfungsverantwortung in der Architektur praktisch umsetzte. Das Konzept mit Hackschnitzel-

heizung, Photovoltaik, Sonnenkollektoren, Regenwassernutzung und energiesparender Lüftungstechnik war damals ein Pilotprojekt kirchlichen Bauens. Im Rahmen der Renovierungsarbeiten wurde auch das Obere Haus an die Hackschnitzelheizungsanlage angeschlossen.

Schlüsselfaktor Beteiligung

Dieser ökologische Modellcharakter ist für die Landvolkshochschule Ansporn und Motivation auf der Höhe der Zeit zu bleiben, was Umweltthemen betrifft. Eine Chance, diesen Anspruch kontinuierlich und systematisch zu erfüllen, sah die Leitung des Hauses in einem Umweltmanagementsystem nach EMAS. Der Bildungsreferent für Landwirtschaft und Umwelt, Jürgen Bauer, nahm deshalb von 2012 bis 2014 am ersten Ausbildungsgang für kirchliche Umweltauditoren in der Erzdiözese teil. Parallel dazu arbeitete das Umwelt-Team am Petersberg (Sascha Rotschiller, Simon Reindl, Doris Lamp, Daniela Labriola) an den Unterlagen für das Umweltmanagement. Die Validierung erfolgte im November 2014.

Der EMAS-Prozess hatte bis dahin schon mehrere Fortschritte ermöglicht. Sehr wichtig war, dass das Umwelt-Thema in der ganzen Belegschaft





diskutiert und verankert wurde. An den Umweltleitlinien arbeitete ein Team aus allen Tätigkeitsbereichen und Hierarchieebenen. Die Umweltleitlinien wurden in Betriebsversammlungen ebenso besprochen wie die Ergebnisse der Datenerfassung und die Gewichtung der Umweltbereiche. Zahlreiche Verbesserungsvorschläge entstanden dort in Kleingruppen. Durch die Zusammenarbeit konnten Umweltaspekte aus den verschiedenen Blickwinkeln der einzelnen Tätigkeitsbereiche querschnittsorientiert diskutiert werden.

Der Aufbau der systematischen Datenerfassung verspricht die Möglichkeit, Entscheidungen auf besserer Faktengrundlage zu treffen und Erfolge genauer zu dokumentieren. Häufige Diskussionen um den Wasserverbrauch im Außenbereich (Wasserspielplatz, Brunnen) motivierten dazu, die Verbräuche an Regen- und Leitungswasser genauer unter die Lupe zu nehmen. Um den Energieaufwand für Heizung und Beleuchtung in der Basilika quantifizieren und auch abrechnen zu können, wurden Stromzähler eingebaut. Die Notwendigkeit und Realisierbarkeit weiterer Strom- und Wärmezähler für eine differenziertere Verbrauchserfassung wird im Rahmen einer Energieberatung ermittelt.

Praktische Erfolge

Auch praktische Erfolge konnten in der Aufbauphase erreicht werden: Durch die Umstellung der großen Druckaufträge für Jahresprogramm und Rundbrief auf Recyclingpapier schnellte die Recycling-Quote nach oben. Der Einbau von Bewegungsmeldern und der Austausch von Glüh- und Energiesparlampen durch LEDs halfen dabei, den Stromverbrauch für Beleuchtung zu reduzieren. Möglich wurden diese Schritte, weil die Hausleitung konsequent hinter der ökologischen Ausrichtung und dem EMAS-Prozess steht.

Mit dem Umweltprogramm liegt ein konkretes Maßnahmenpaket vor, das Schritt für Schritt umgesetzt werden muss. Der Ersatz von defekten Leuchtmitteln durch LED wurde weitergeführt, ebenso der Austausch von Elektrogeräten gegen energiesparende Neugeräte. Das Ziel, den spezifischen Stromverbrauch um fünf Prozent zu senken, wurde bereits 2015 erreicht. Der Jahresstromverbrauch konnte um neun Prozent oder gut 17.000 Kilowattstunden reduziert werden.



Die Zusammenarbeit mit anderen Umweltbildungsträgern im Landkreis soll noch intensiver werden. In mehreren Gesprächen mit dem Bund Naturschutz wurden Möglichkeiten dazu entwickelt. Die Außenanlagen sind ein wichtiger Teil der Landvolkshochschule. Nach Waldrand und Obstwiese konnte nun auch der „Brückenvorplatz“ neugestaltet werden. Der Freiwillige im Ökologischen Jahr setzte mit der KLJB München und Freising seine Idee einer „S-Bar an der S-Bahn“ mit einheimischen Frucht-Sträuchern um, ganz im Sinne der Initiative „Essbares Erdweg“. Nebenbei wurde mit Wildstaudenpflanzungen die Artenvielfalt in Obstwiese und Waldrand erhöht.

Fast alle MitarbeiterInnen beteiligten sich am Bau eines Spielplatzes aus Naturholz am Oberen Haus.



Der EMAS-Prozess hält also den gesamten Betrieb in Schwung, und das nicht nur unter Umweltgesichtspunkten!

Größtes Zukunftsprojekt des aktuellen Validierungszeitraumes ist sicher die grundlegende Erneuerung des Energiekonzeptes. Der ablaufende Bestandschutz für die Emissionswerte der ursprünglichen Hackschnitzelanlage und der nicht mehr auf rentable Weise zu sanierende Verschleiß am Brenner bieten aktuell die Chance, die Lösungen für die Heizwärme sowie gegebenenfalls auch für die Stromerzeugung zu überdenken und auf der Höhe des technischen Standes neu zu konzipieren.

■ www.der-petersberg.de



Leuchtturmergebnisse

Hermann Hofstetter, Kursleiter

Die Erzdiözese München und Freising hat sich in den am 19. März 2015 in Kraft gesetzten Nachhaltigkeitsleitlinien verpflichtet, die negativen Umweltauswirkungen ihres Handelns fortlaufend zu verringern. Die Bildungs-, Exerzitien- und Seminarhäuser haben durch die EMAS-Zertifizierung ihrer Umweltmanagementsysteme einen bedeutenden Beitrag dazu geleistet. Wichtige Beispiele dieser beachtlichen „Erfolgsgeschichte“, die weiter fortgeschrieben wird, sollen in diesem Kapitel exemplarisch an ausgewählten Themen vorgestellt werden.

1. Papier, Druckerzeugnisse und Büromaterial

Hintergrund: Jährlich nimmt die Waldfläche unseres Planeten um durchschnittlich 13 Millionen Hektar ab. Ein Großteil des Holzes – auch aus der Regenwaldrodung – wird zu Papier verarbeitet. Die diözesanen Einrichtungen sind Papier-„Großverbraucher“. Für den „Regelbetrieb“ kann problemlos 100 Prozent Recyclingpapier benutzt werden. Die Bildungshäuser haben Zug um Zug das Kopierpapier auf Recyclingpapier mit Blauer Engel-Qualitätssiegel umgestellt und stellen so sicher, dass dafür kein Holz mehr verbraucht wird. Was sich daraus sonst noch Gutes für unsere Umwelt ergibt, zeigt die Tabelle.

Ressourceneinsparung bei ca. 500.000 Blatt jährlich

990 Liter Wasser je 1.000 Blatt DIN A4	495.000 l
15 kg Holz je 1.000 Blatt DIN A4	7.500 kg
37,5 kWh Strom je 1.000 Blatt DIN A4	18.750 kWh
5,2 kg CO ₂ je 1.000 Blatt DIN A4	2.600 kg

Die Belastbarkeitsgrenzen der Natur sind wie Bojen auf einem Wasserweg. Sie geben die Fahrrinne vor, in der sich das Schiff der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung bewegen darf, ohne unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu gefährden.

Umweltbundesamt 2010

2. Energieverbrauch und CO₂

Seit Einführungsbeginn des Umweltmanagements konnten die diözesanen Bildungshäuser bedeutende Einsparungen beim Energieverbrauch erzielen. Die Ergebnisse für das Jahr 2015 sind in nachfolgender Tabelle dargestellt.

Kernindikator	Wert 2015	Verbesserung zu 2013	Einsparungen 2014 bis 2015	Einsparung entspricht bzgl. Strom
Energieverbrauch Wärme und Strom	7.802,5266 MWh	11,31 %	2.314.154 kWh	Jahresverbrauch von über 600 Einfamilienhäusern
Energieverbrauchskosten	681.112 €	15,98 %	157.354 €	
Emissionen insgesamt	1.262,3693 t CO ₂	26,08 %	862.022 kg CO ₂	

Zusammenstellung der Werte ohne Petersberg. Gesamtzahl der Besucher (2013-2015) insgesamt 288.625 Personen

3. Strombezug ab 2017

Die bayerischen Diözesen haben gemeinsam mit der Evangelischen Landeskirche einen sehr attraktiven Rahmenvertrag bei Naturstrom. Die Bildungshäuser werden diesen ab 2017 nützen und dann ausschließlich zertifizierten Ökostrom beziehen können.

Damit wird sich bei den diözesanen Bildungshäusern der CO₂-Ausstoß noch einmal um mindestens 490.000 Kilogramm jährlich reduzieren.

4. Lebensmittel und Speisenangebot

Auch wenn für viele Gäste zum Frühstück der Orangensaft ein Muss ist: Es ist halt so, dass Orangensaft importiert werden muss und die Orangen bis aus Südamerika kommen. Der damit verbundene ökologische Fußabdruck kann bei genauerem Hinsehen nicht akzeptiert werden, zumal es ja in unseren Breitengraden sinnvolle Alternativen gibt. Das Jugendhaus Josefstal, das ja in erster Linie Jugendliche Gäste hat, war mutig und hat den Orangensaft durch Direktsäfte aus der Region (Streuobst etc.) ersetzt – bisher mit sehr positiver Resonanz.

Alle Bildungshäuser wollen bei der Lebensmittelversorgung nicht mehr auf Kosten der Benachteiligten, der Umwelt, der Nachwelt und des Tierwohls wirtschaften.

5. Biodiversität

Die Außenanlagen und Freiflächen sind teilweise bei den Bildungshäusern große Areale, die zur nachhaltigen Gesamtleistung wesentlich beitragen. Dort wurden nach den individuellen Möglichkeiten laufend Verbesserungen vorgenommen durch das Errichten von

- Bienenblühwiesen
- Totholzhecken
- Nistkästen
- Igelwohnungen
- Insektenhotels
- Anpflanzungen mit einheimischen Arten
- Blumen- und Kräuterbeeten
- Obstwiesen

6. Reinigungsmittel und Gefahrstoffe

Einzelne Häuser haben in Testreihen Alternativen zu den bisher verwendeten gefährlichen Reinigungsmitteln durchgeführt. Die positiven Ergebnisse und geeignete Produkte wurden allen Bildungshäusern kommuniziert. Seit 2016 stellen nun die Bildungshäuser kontinuierlich auf ökologische Reinigungsmittel um. Durch den Häuserbetrieb an sich und die Größe der Einrichtungen werden so in den Bildungshäusern jährlich zigtausende von Litern an Gefahrstoffen nicht mehr verwendet und damit die Mitarbeiterinnen und Gäste vor Giftstoffen in Zukunft geschützt.

7. Verkündigung und Kommunikation

Jede Bildungseinrichtung hat an prominenter Stelle im Haus Pinnwände und Aufstelltafeln erstellt, um Mitarbeiterinnen, Besucher und Gäste über die individuelle Nachhaltigkeitsentwicklung und aktuelle Themen zum schöpfungsverantwortlichen Verhalten zu informieren. Schöpfungsleitlinien und Umwelterklärungen über das gute Wirken für die Zukunft liegen bei allen Einrichtungen vor und werden nach innen und außen über Veranstaltungen, Pressemitteilungen und Homepage kommuniziert.

Ausblick

Mattias Kiefer, Leiter der Abteilung Umwelt im Erzbischöflichen Ordinariat und Diözesaner Umweltbeauftragter

Das Umwelt- und Nachhaltigkeitsengagement der diözesanen Bildungshäuser, das in dieser Broschüre vorgestellt, gerahmt und gewürdigt wird, belegt auf eindrucksvolle Weise, dass sich das Erzbistum München und Freising öffentlich sichtbar und nachprüfbar auf den Weg gemacht hat:

- auf einen Weg, der ausgeschildert ist mit den Wegmarken Mitgeschöpflichkeit, Enkeltauglichkeit, Klimafreundlichkeit, Ressourcenleichtigkeit, Transformation;
- ein Weg, dessen Leitplanken die Grenzen des Planeten und das Ziel global gerechter Entwicklung sind;
- ein Weg, den zu gehen motiviert wird durch das Bewusstsein, integraler Bestandteil von Gottes Schöpfung zu sein, ein Bewusstsein, aus dem Verantwortung erwächst und das zugleich zum Handeln befreit.

Das Erzbistum München und Freising hat sich im März 2015 „Diözesane Nachhaltigkeitsleitlinien“ gegeben, die „Nachhaltigkeit“ – verstanden als komplexes Zusammenspiel von Ökologie, Ökonomie, sozialer Fairness und Kultur – als durchgängige Leit-

und Zielperspektive diözesanen Handelns definieren. Den Verantwortlichen ist dabei klar, dass es sich bei der Umsetzung der Leitlinien um einen langfristigen Prozess handelt, der umso mehr Unterstützung erfahren werden wird, je glaubwürdiger das Erzbistum und die diözesanen Einrichtungen selbst agieren. Dieser Glaubwürdigkeit hat das große Engagement der diözesanen Häuser gut getan. So ist eine erste Zwischenetappe auf einem Weg erreicht, der weiterführen wird – um unserer Nachkommen und der menschlichen Zukunft auf diesem Planeten Erde willen.

Strukturen, Prozesse, Regelwerke und Ordnungsrahmen leben von Menschen, die sie füllen, von Menschen, die brennen für etwas, was ihnen wichtig ist. Diesen Menschen sei am Ende dieser Broschüre von Herzen gedankt: allen Verantwortlichen in den beteiligten Häusern mit ihren Teams, den unterstützenden KollegInnen aus dem Erzbischöflichen Ordinariat München und befreundeter Institutionen und Organisationen, und den MitarbeiterInnen aus dem Projekt „Wir übernehmen Schöpfungsverantwortung – Umweltmanagement“: Anke Biendl, Hermann Hofstetter und Anselm Kirchbichler – Vergelt's Gott!

Adressen

Kardinal-Döpfner-Haus Freising

Domberg 27
85354 Freising

Tel. 0 81 61 / 1 81 - 2120 oder - 2124
Mail: info@bildungszentrum-freising.de
reservierung@bildungszentrum-freising.de

Pallotti Haus Freising

Pallottinerstraße 2
85354 Freising

Tel. 0 81 61 / 96 89 - 0 oder - 810
Mail: freising@pallottiner.org
■ www.pallottiner-freising.de

Bildungshaus Schloss Fürstenried

Forst-Kasten-Allee 103
81475 München

Tel. 0 89 / 74 50 82 90
Mail: exerziten@schloss-fuerstenried.de
■ www.schloss-fuerstenried.de

Jugendhaus Josefstal

Grünseestraße 1
83727 Schliersee

Tel. 0 80 26 / 92 150
Mail: info@jugendhaus-josefstal.de
■ www.jugendhaus-josefstal.de

Bildungszentrum Rosenheim

Pettenkoferstraße 5
83022 Rosenheim

Tel. 0 80 31 / 21 42 - 0
Mail: info@bildungszentrum-rosenheim.de
■ www.bildungszentrum-rosenheim.de

Studienseminar St. Michael Traunstein

Kardinal-Faulhaber-Straße 6
83278 Traunstein

Tel. 08 61 / 16 68 20
Mail: info@seminar-traunstein.de
■ www.studienseminar-stmichael.de

Haus St. Rupert Traunstein

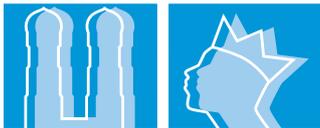
Rupprechtstraße 6
83278 Traunstein

Tel. 08 61 / 9 89 00
Mail: information@sankt-rupert.de
■ www.sankt-rupert.de

Katholische Landvolkshochschule Petersberg

Postfach 61
85251 Erdweg
Tel. 0 81 38/93 13 - 0

Mail: klvhs@der-petersberg.de
■ www.der-petersberg.de



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

umweltMANAGEMENT
glaubwürdig – nachhaltig